

30 Jahre Ev. Beratungsstelle Duisburg / Moers

1. die Beratungsstelle ist in ein sehr vielschichtiges Netz eingebunden

- in ein Netz von Kirche und Diakonie
- in ein Netz mit vielfältigen Kooperationspartnern in den Kommunen

2. Eine große Zahl von Mitarbeitenden hat in den 30 Jahren mitgewirkt, den kirchlichen Beratungsauftrag mit Leben zu füllen – sowohl die „Ehemaligen“ als auch diejenigen, die heute und in Zukunft die Arbeit tun.

Die Mitarbeitenden sind das Herzstück einer jeden Einrichtung. Für die Beratungsarbeit trifft dies in ganz besonderem Sinne zu, da BeraterInnen und TherapeutInnen sozusagen „ihr eigenes Werkzeug“ sind.

Wenn mich andere Leute mit einer Mischung aus Erschrecken und Staunen auf meine 30-jährige Tätigkeit in der Beratungsstelle ansprechen, kann ich sagen: „ich habe in den 30 Jahren keine Minute Langeweile gehabt.“ Und das ist bis auf den heutigen Tag so.

Angefangen hat alles 1979, als die Beratungsstelle mit den Aufgabenfeldern Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung ihre Tätigkeit aufnahm, von Beginn an in gemeinsamer Trägerschaft der Kirchenkreise Moers und Duisburg.

In der **Aufbauphase 1979 - 1982** entstanden nacheinander die geplanten 4 Standorte, 2 in jedem Trägerbereich, so dass eine bestmögliche Erreichbarkeit für die Ratsuchenden gegeben war.

1982 „stand“ die Stelle:

Im Kirchenkreis Duisburg mit beiden Standorten, in Süd und Nord

Im Kirchenkreis Moers mit den Standorten Duisburg-West und Kamp-Lintfort.

Die geplante personelle Ausstattung der 4 Teams wurde allerdings nie ganz erreicht. Zwar gab es über viele Jahre im Kuratorium einen Vertreter des Trägers Moers, der den Duisburger Träger anmahnte, dass auf Duisburger Seite das personelle Ziel noch nicht erreicht sei und daher nachgebessert werden müsse. Diese Stimme verebte aber Mitte der 90-iger Jahre ... als die ersten finanziellen Probleme sich abzeichneten.

Als integrierte_Beratungsstelle führten wir – neben der Erziehungsberatung auch die Ehe-, Lebensberatung mit im Titel.

Kirchliche Beratungsstelle waren Anfang der 80iger Jahre die einzigen, die psychologische Beratung und therapeutische Begleitung für Erwachsene anboten.

Die Psychiatrie-Enquete war damals erst 5 Jahre alt. Duisburg als Modellregion war gerade dabei, eine gemeindenahere psychosoziale Versorgung aufzubauen. Im Kreis Wesel gab es zwischen dem Amtsarzt, der die Einweisungen nach PsychKG vornahm, und der zuständigen Landeslinik Bedburg-Hau gar nichts.

Angesichts der Defizite in der ambulanten psychosozialen Versorgung Erwachsener wurde das Angebot der Lebensberatung von Betroffenen und anderen Hilfseinrichtungen mit großem Interesse wahrgenommen. Wir sahen uns mit der Erwartung konfrontiert, die bestehenden Lücken zu füllen und die therapeutische Unterstützung von psychisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen zu übernehmen.

Die Beratungsstelle reagierte darauf u. a., indem sie im Kreis Wesel 1 Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft initiierte. Ich erinnere mich gut, dass Nikolaus Schneider, heute Präses der Rheinischen Landeskirche, damals Diakoniepfeffer im Kirchenkreis Moers, eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für uns beantragte, damit wir das 1. psychosoziale Adressbuch für den Kreis Wesel auf den Weg bringen konnten.

Mit **Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) 1991** wurde die Beratungsstelle immer stärker als Jugendhilfeeinrichtung wahrgenommen und gefordert. Die gesetzlich vorgesehenen kommunalen AGs Jugendhilfeplanung nach § 78 führten alle vor Ort tätigen Einrichtungen der Kinder-/Jugendhilfe zusammen – die Beratungsstelle war natürlich mit dabei. Das KJHG hob ferner die Erziehungsberatung in den Rang einer „Hilfe zur Erziehung“ und führte die Partnerschafts- Trennungs-, Scheidungsberatung ein, die sich als neues Hilfsangebot an die Eltern richtete. Da die Beratungsstelle in der Bevölkerung mit ihrer „Eheberatung“ bekannt war und hier über langjährige Erfahrungen verfügte, war sie gut auf dieses neue Aufgabenfeld vorbereitet. So wurde die Partnerschafts-, Trennungs- Scheidungsberatung schnell zu einem selbstverständlichen und von den Ratsuchenden stark nachgefragten Bestandteil unseres Angebots.

Die Schwerpunktverlagerung in Richtung Kinder- und Jugendhilfe erhielt einen weiteren Schub, als das Land 2004 eine Umsteuerung seiner Fördermittel vornahm.

Für die integrierten Beratungsstelle hieß dies, dass sie eine deutliche Schwerpunktsetzung zugunsten der Erziehungsberatung vorzunehmen hatten – 75 % der Fälle mussten nachweislich unter das KJHG fallen. Besonders Familien mit komplexen Problemlagen sollen erreicht werden und mehr Prävention erfolgen.

Auch wenn dadurch die klassische Ehe-, Lebensberatung zahlenmäßig sehr in den Hintergrund treten musste, ist sie für uns weiterhin ein fester und unverzichtbarer Bestandteil unseres evangelisch-kirchlichen Beratungsverständnisses – auch im Sinne des seelsorglichen Auftrages.

Werden und Wachsen der Schwangerschaftskonfliktberatung

2001 - nach dem Ausstieg der katholischen Beratungsstellen - haben wir die Schwangerschaftskonfliktberatung mit in das integrierte Beratungsangebot aufgenommen

- der Start erfolgte zunächst in den 3 damaligen Beratungsstellen-Standorten in DU
- seit 2004 gibt es die Schwangerschaftskonfliktberatung auch in der Moerser Stelle
- Seit 2006 wird eine wöchentliche **Außensprechstunde** in Duisburg-Hochfeld durchgeführt
- heute sind wir in der Schwangerschaftskonfliktberatung mit es 2 ¼ Planstellen tätig, verteilt auf 7 Fachkräfte.

Unser Angebotsprofil in der Schwangerschaftskonfliktberatung umfasst:

- die gesetzliche vorgeschriebene Beratung im Schwangerschaftskonflikt mit Ausstellung der Beratungsbescheinigung,
- psychologische Beratung u. Begleitung bei schwierigen Schwangerschaftsverläufen (auch bei Tot- und Fehlgeburten)
- Beratung rund um Schwangerschaft und Geburt, dabei auch Antragstellung auf finanzielle Hilfen,
- die Beratung in Fragen von Pränataldiagnostik
- Präventionsarbeit

Seit 2001 haben 6.300 schwangere Frauen bei uns Beratung gesucht. In den letzten 5 Jahren bewegen sich die Fallzahlen zwischen 800 und 1.000 pro Jahr. Der Anteil der ratsuchenden Schwangeren, die von staatlichen Transferleistungen leben müssen, ist sehr hoch. Mehr als 3.000 Anträge auf finanzielle Hilfen in den 8 Jahren werfen 1 Schlaglicht auf die Notlagen der werdenden Mütter und jungen Familien. Sie besagen auch, dass viele Kinder in Armutsverhältnisse hinein geboren werden.

60 % der ratsuchenden Frauen haben eine Zuwanderungsgeschichte; d.h. es gibt 1 hohe Akzeptanz unserer Stelle bei den MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund.

Die Schwangerenberatung fungiert in zweierlei Hinsicht als „**Türöffner**“:

1. Sie **eröffnet Chancen für frühe Hilfen**, da wir schon während der Schwangerschaft und kurz nach der Geburt einen Kontakt zu den Frauen haben. Wir können werdenden Eltern - noch bevor es zu gravierenden Konfliktsituationen gekommen ist - weiterführende Beratung anbieten oder ihnen frühe Hilfen wie Familienhebammen vermitteln.
2. **Frauen, Paare und werdende Eltern, die unsere Einrichtung als annehmend und kompetent kennengelernt haben, wenden sich später auch mit Partnerschafts- oder Erziehungsproblemen an uns.**

Während die Jahre des Aufbaus der Schwangerschaftskonfliktberatung - angesichts der gesetzlich geregelten 80 %-Förderung durch das Land - finanziell gesehen sorgenfrei verliefen, stellte sich die Situation in der Erziehungs-, Familien-, Ehe- u. Lebensberatung in diesem Zeitraum ganz anders dar.

Einsparungsvorgaben der kirchlichen Träger wegen rückläufiger Kirchensteuermittel und eine gleichzeitige Reduzierung der Landesförderung zwangen die Beratungsstelle zu Personalabbau in diesem Tätigkeitsfeld. Zwischen 2003 und 2006 gingen 3 Planstellen und damit 30% der Beratungskapazitäten in der Erziehungs-, Familien-, Ehe- u. Lebensberatung verloren. Die 4 Teams waren nicht mehr in der Lage, regelmäßige Erreichbarkeit, zumutbare Wartezeiten, Methodenvielfalt, sowie männliche und weibliche Beratungsfachkräfte vorzuhalten.

Daher wurde entschieden, je 2 Teams zu einer funktionsfähigen neuen Einheit zusammenzulegen. So entstand in einem mehrjährigen Prozess „des Abbaus und Umbaus“ 2004 die Dienststelle in Moers und 2006 diese hier in Duisburg.

Wenn ich diesen Teil der Geschichte im Zeitraffer berichte, könnte man / frau fast geneigt sein, die Umstrukturierung der Beratungsstelle als ein weiteres Kapitel einer „Erfolgsgeschichte“ zu verbuchen. Der im Ergebnis gut gelungene Umbau ist jedoch nur die eine Seite der Medaille. Denn die Reduzierung der Beratungskapazitäten hinterlässt bis heute ihre Spuren. Unsere Statistik spricht dazu eine deutliche Sprache:

In den Jahren 1991 - 2003 verzeichneten wir 1.000 - 1.300 Fälle pro Jahr. Danach sanken sie - in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang zu dem erfolgten Personalabbau - auf 800 - 900 jährlich.

300 - 400 Fälle weniger pro Jahr ... Das ist kein Grund zum Jubeln und trübt die Festtagslaune. Denn hier sind die Rat und Hilfe suchenden Menschen betroffen.

Obwohl die Beratungsstelle mit der „Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung“ und der „Beratung in Fragen von Partnerschaft, Trennung und Scheidungsberatung“ ausgewiesene Pflichtaufgaben gemäß KJHG erbringt, konnte bis heute keine angemessene kommunale Refinanzierung erreicht werden.

Für die Dienststelle Duisburg lag die kommunale Refinanzierung bis 2007 bei 6% der Betriebskosten. 2008 stieg der Anteil auf 12 % da die Beratungsstelle seitdem offene Sprechstunden in Familienzentren auf Basis von Fachleistungsstunden durchführt.

Die geringe kommunale Refinanzierung hat einen hohen Eigenanteil unserer kirchlichen Träger zur Folge, der zzt. bei ca. 60 % liegt. **Daher gilt mein Dank an dieser Stelle ausdrücklich den beiden Kirchenkreisen für ihr hohes Engagement für die psychologische Beratungsarbeit.**

Was sind die Entwicklungen der letzten Jahre?

Die Beratungsstelle wird in zunehmendem Maße von **Multiproblemfamilien** genutzt. Kinder werden oftmals in Armutsverhältnisse hinein geboren. Viele Eltern sind sehr erziehungsunsicher und überfordert, ihre eigenen Probleme zu bewältigen und gleichzeitig ihre Erziehungsverantwortung angemessen wahrzunehmen.

Die Zahl der **Familien mit Migrationshintergrund**, die unser Beratungsangebot nutzen, ist steigend. Hier in der Duisburger Stelle haben 32 % der Kinder/Jugendlichen mindestens einen Elternteil mit Zuwanderungsgeschichte, (Gesamtstatistik für Duisburg u. Moers 21%).

Ratsuchende aus sozial benachteiligten Schichten begegnen helfenden Einrichtungen aufgrund ihrer Vorerfahrungen oft misstrauisch. Migrantenfamilien bringen keine oder meist negativ besetzte Vorerfahrungen aus ihren Herkunftsländern mit.

Wir sind froh und auch stolz darauf, dass es uns gelingt, diese Familien zu erreichen. Für beide Zielgruppen gilt, dass für das Gelingen der Beratung der Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung unabdingbar ist.

Beziehungsarbeit braucht aber personelle Ressourcen und Zeit!

Angesichts der unzureichenden personellen Ausstattung der Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Duisburg wurde 2007 im Rahmen der Jugendhilfeplanung die **Handlungsempfehlung „Erziehungsberatung in 24 Stunden“** formuliert, die sich auch der Jugendhilfeausschuss zu eigen machte. Diese sah die personelle Erweiterung der Erziehungs- und Familienberatungsstellen (Ev. Kirche und Caritas) vor, damit diese in akuten familiären Krisen zeitnah reagieren können. Gleichfalls sollten im Arbeitsfeld **Verhütung und Bekämpfung von sexuellem Missbrauch – zur Verdachtsabklärung / Diagnostik** – 2 neue Fachkraftstellen installiert werden; ein Teil davon sollte in der Ev. Beratungsstelle angesiedelt werden.

Die Umsetzung dieser und weiterer, von allen politischen Kräften in Duisburg getragenen Handlungskonzepte wurde jedoch durch die Intervention des Regierungspräsidenten mit seinen strikten Vorgaben zur Haushaltssicherung gestoppt.

Angesichts der Verantwortung, die der Gesetzgeber der Kinder/Jugendhilfe - und damit auch der Erziehungs- und Familienberatung - bei der Vermeidung von Kindeswohlgefährdung zuweist, ist dieser Zustand nicht hinnehmbar, da er die Realisierung des Kinderschutzauftrages gemäß des § 8a infrage stellt.

Vielleicht können Sie, Herr Ibe, der Sie als Vertreter der Stadt Duisburg nachher hier sprechen, dazu etwas sagen: **Was wird die Politik in Duisburg tun, um die angestrebte personelle Verstärkung in den beiden konfessionellen Erziehungsberatungsstellen zu realisieren?**

Familienzentren

Mittlerweile blickt die Beratungsstelle auf fast 2 Jahre Zusammenarbeit mit Familienzentren zurück. Die Zahl der KollegInnen aus den FZ, die heute hier zu unserer Feier gekommen sind, sind der lebendige Beweis, dass die Kooperation nicht nur auf dem Papier steht. Hier in DU haben wir **bereits 2006 den „Projektverbund Familienzentren im KK DU“** gebildet, in dem das Kita-Fachreferat des Diakonischen Werkes, das Familienbildungswerk und die Beratungsstelle eng zusammenarbeiten, den Aufbau neuer Ev. Familienzentren begleiten und unsere Angebote abstimmen.

In Duisburg erhält die Beratungsstelle seit Ende 2007 kommunale Mittel für „Beratung vor Ort“ in 4 Familienzentren in Ortteilen mit besonderen sozialen Problemlagen. Zwischenzeitlich gingen weitere Anfragen von Familienzentren aus unseren Kirchenkreisen ein, die eine Kooperationsvereinbarung mit offener Sprechstunde wünschten. So **ist die Zahl**

der Familienzentren, in denen die Beratungsstelle eine regelmäßige offene Sprechstunde vorhält, auf 10 gestiegen.

Rückblickend auf die 30 Jahre Ev. Beratungsstelle ist zu sagen, dass die letzten Jahre - bedingt durch den organisatorische Umbau und den Aufbau der Arbeitsfelder Schwangerschaftskonfliktberatung und Familienzentren - sehr bewegt waren.

Dies alles konnte nur gelingen dank der Bereitschaft der Mitarbeitenden, Wege der Veränderung mit zu gehen.

Als besondere Stärke erlebe ich die integrierende Kraft dieses Teams. Fast alle Mitarbeiterinnen, die heute in der Schwangerschaftskonfliktberatung tätig sind, kommen ursprünglich aus der Familien-, Ehe- Lebensberatung und waren bereit, sich für die Schwangerschaftskonfliktberatung weiter zu qualifizieren. Daher besteht ein großes Interesse im Team, die Schwangerschaftskonfliktberatung nicht als „Sonderarbeitsgebiet“ zu behandeln, sondern es als gemeinsame Sache in gemeinsamer Verantwortung zu sehen. Ein ähnlicher Prozess zeichnet sich bezogen auf das neue Arbeitsfeld Familienzentren ab. Ich denke, diese Integrationskraft ist eine besondere Stärke dieses Teams und eine wertvolle Ressource für den weiteren gemeinsamen Weg.

Und ich freue mich darauf, auf diesem Weg mit euch als Kolleginnen und Kollegen und mit unseren Trägern - den Kirchenkreisen Duisburg und Moers - weiter voran zu gehen.

Mit Blick auf die 30-jährige Wegstrecke, die hinter uns liegt, bedanke ich mich auch für die gute Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern in Kirche und Diakonie, bei den anderen freien Trägern und in den Jugendämtern.

Last not least möchte ich mich für das Vertrauen bedanken, das uns in diesen 30 Jahren von unseren Ratsuchenden - ca. 28.000 Eltern, Kindern, Jugendlichen, Familien, Singles und Paaren und ca. 6.300 schwangeren Frauen - entgegengebracht wurde.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!